

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)**

158 (9.7.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250788)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungskarte Nr. 5382) vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühr.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshaven Straße 38.  
Telephon-Nachruf Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 158.

Bant, Sonnabend den 9. Juli 1898.

12. Jahrgang.

## Vom deutschen Heereswesen.

Am 26. Mai 1897 hat die Reichstagsmehrheit gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion einen Artilleriekredit von 44 275 742 Mark bewilligt. Dieser Betrag ist nur ein Bruchtheil der Forderungen, die zur Umgestaltung des Artilleriematerials, für neue Geschütze der Feldartillerie, beantragt worden sind. Im Ganzen werden vorläufig weit über 100 Mill. Mark verlangt; in den nächsten Etatsjahren kommen die späteren Forderungen.

Die einmaligen Ausgaben für Heer und Flotte umfassen in den ersten Jahren nach dem Kriege von 1870/71 die großen Reetablisements (Wiederherstellungs-)Kosten und die Beschaffung neuer Geschütze und Geschütze. Dazu gehört seit dem Jahre 1887 ein Kredit von 62 Millionen für die Steigerung der Operationsfähigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres, ein Kredit von 114 300 000 Mark für die Verärgerung der Festungen, ein Kredit von 61 270 000 Mark zum strategischen Ausbau der Eisenbahnen, ein Kredit von 282 Millionen zur Ausführung des Wehrgesetzes von 1888. Von diesem letzten Kredit waren 1/4 bestimmt für das Artillerie-, Waffen- und Munitionswesen, insbesondere für ein neues Geschütz an Stelle des 1887 eingeführten neuen Geschützes. Dazu kamen 1889/90 noch Zusatzkredite von 45 813 000 Mark, ferner eine erste Artilleriekredite in der Höhe von 61 224 130 Mark. Dazu rechnet man die hohen Kredite für Korvettenbauten; es galt die mit dem 1. April 1890 an die Ost- und Westpreußen verlegten Truppen unterzubringen. Auch die Etats seit 1891 und 1893 weisen große Beträge für Refortifizierung der neuen Truppenlager, für neue Übungslager ganzer Armeekorps für die Festungen, für artilleristische Zwecke, für Verträge und neue Kriegsformationen usw. aus.

Zum 15. Juni 1898, dem zehnjährigen Regierungsjubiläum, veröffentlicht nun das offizielle Militärwochenblatt einen Festartikel: Kaiser und Heer, 10 Jahre unauflöslich fester Zusammengehörigkeit. Darin werden die Verdienste Wilhelm II. um den Militarismus eingehend gewürdigt.

Im Jahre 1890 wurden zwei neue Armeekorps gebildet, wozu die vierten Bataillone einiger Regimenter zu fünf neuen Regimenten sich zusammenschlossen. Das Jahr 1893 brachte uns mit der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen auch einen höheren Etat für die alten Bataillone und neue vierte Halb-Bataillone, aus denen 1897 die Regimenter bis zur Nr. 180 hervorgingen. Dann heißt es:

## Ohne Herr.

Original-Roman von Reinhold Drimann.  
(58. Fortsetzung.) (Kochbuch verboten.)  
Denn im Hause sagte man auf seine Frage nach ihm, daß der Affessor ausgegangen sei und wahrscheinlich ebenso wie an den vorhergehenden Tagen erst tief in der Nacht nach Hause zurückkehren würde. Er erwiderte darauf den Beicht, ihn folglich von der Ankunft Pauls zu benachrichtigen, da er sich jedenfalls vorher nicht zur Ruhe begeben würde. Seine Gewand wurde da allerdings auf eine ziemlich harte Probe gestellt, denn erst lange nach Mitternacht schliefte der alte treue Diener in sein Gemach, um ihm vorzulesen zu melden, daß der junge Mann schon nach Hause gekommen sei. Als sich Paul daraufhin erhob, hielt er ihn beinahe ängstlich zurück, und hat ihn, den Herrn Affessor jedenfalls in dieser Nacht nicht mehr aufzusuchen, und da Hartwig höchlichst verwundert fragte, welchen Grund er für diese Bitte habe, kam er, wenn auch mit großem Widerstreben, mit der Mitteilung heraus, daß sich der junge Herr nicht in einem Zustande befände, welcher ihn für eine Unterredung von irgendwie ernsthafter Art besonders geeignet erschein ließe.  
Hartwig subreptiv war einen Augenblick, aber die Erwägung, daß jeder Ausbruch dem ärgerlichen Skandal herbeiführen könne, besiegte doch sehr schnell alle Bedenken. Er verabschiedete den Diener mit einer kurzen Handbewegung

Siehe Garnisonveränderungen sind in Folge dieser Berechnungen gewesen, um unsere Übungen noch wirksamer gestalten zu können. Truppenstärke nie einzeln haben dabei nicht die gewonnenen Verhältnisse der alten Garnisonen, mit denen sie um Theil eng verflochten waren, entgegen müssen. Doch für jeden Soldaten ist „locus voluntas suprema lex.“ (Der König's Will ist das oberste Gesetz). „Der König rief und alle kamen“, so war es 1813, so ist es 1898, und so bleibt es, solange König und Heer fest zusammenhängen. In diesem Sinne haben die neuen Bataillone aus 1894 und 1897 aus der Hand des kaiserlichen Kriegsherrn ihre neuen Feststellungen entgegengenommen, angelehnt des kaiserlichen Festbeschlusses des Großen und des Kaiser's Wilhelm des Großen, im Gedanken an die Väter und Mütter und an den Gebirgsdienst des Siegers von Wöhr, des Dürrenbergs Festbeschlusses III.

„Des Königs Will ist das oberste Gesetz“, sagt das Militärwochenblatt, und man erinnert sich jener berühmten Rekrutenansprache, in der vom Schicksal an Väter und Brüder die Wehe war. Das Militärwochenblatt schildert nun in der heiligen Furchen den Aufstieg und die hohe Würde der deutschen Heeresverfassung, die als musterhaft und unübertrefflich ausgeprägt wird. Da liest man:

Nicht nur die Infanterie, sondern auch die Kavallerie, die Artillerie und der Train erlitten eine Bereinigung. Kavallerie, Infanterie und Train erlitten eine Vereinerung ihrer Organisation. Seit 1895 wird das vormalige Infanterieregiment durch ein solches Regiment erhalten, um eine Truppe für Berittene aller Art zur Verfügung zu haben. Seit derselben Zeit unterliegen Jäger zu Pferde die Infanterie beim Wechsellager und letzteren die Kavallerie von empfindlichen Abgaben, die ihre Geschäfte leichter machen konnten.

Die Festartillerie ist während der Regierung unseres Kaisers nicht nur am Regimente und Bataillon verneuert, sondern durch die Unterstellung unter die General-Infanterie mit den Schwenkmaschinen in inniger Beziehung gebracht worden, die bei der weiteren Durchführung ihrer Organisation, so hoffen wir, noch wachsen wird, wenn erst jede Division über eine Artilleriebrigade verfügt und die Artillerieregimenter dafür an Leistung abgeben, was wieder ihrer inneren Zweckbestimmung zu Gute kommen dürfte.

Aber nicht nur die Zahl der Truppen ist auf Befehl Seiner Majestät vermehrt und zweckmäßiger eingeteilt, auch ihre Ausbildung ist unter ganz persönlicher kaiserlicher Aufsicht und Einwirkung auf andere, der Gegenwart entsprechende Grundlagen gestellt worden. Gleich eine der ersten neuen Vorschriften nach seinem Regierungsantritt war das Exercier-Reglement für die Infanterie vom 1. September 1888, dem 1889 ein Rekrutenord folgte. In Verbindung mit dem Rekrutenord für die Kavallerie von 1895, für die Festartillerie von 1892 und mit der Heeres-Ordnung von 1894 bildet es uns die Richtschnur für unser Verhalten auf dem Gefechtsfelde, nicht nur für die Truppen, sondern auch den Geist, in dem wir kämpfen sollen. Dem Geist des Kampfes vorbereitend und unauflöslich durchgehenden Angriffs, dem Geist der sich behaltenden Vertiefung, der sich durch die Unterstellung der Kavallerie mehr wie je verlagern wird hierfür aber unübertreffliche Waffen, die Infanterie aber das Geschütz 88, das schon in seiner Beziehung auf den Rekrutenord unter unsern kaiserlichen Kriegsherrn kam und uns in seinem Verlauf genügenden Kaiser noch lange erhalten bleiben

und ging in das Zimmer des Affessors hinunter. Schon von außen hörte er, daß Paul mit schweren Schritten in dem Gemach auf und nieder ging, halb laut eine Melodie vor sich hinflüsternd, die nirgends weniger am Platze sein konnte, als in einem Trauerhause. Hartwig mußte ein Gefühl des Gekels unterdrücken, als er an die Thür klopfte, und gab sich keine Mühe, seinem Gesicht einen freundlicheren Ausdruck zu geben, als er gleich darauf seinem Schwager Auge in Auge gegenüberstand. Er sah ja auch sofort, daß ihm der alte Diener nur die Wahrheit berichtet hatte, und daß Pauls Zustand ein ebenso unwürdiger und widerwärtiger war, als an jenem Abend, wo sie in so unglücklicher Weise auf der Straße zusammengetroffen waren. Er hatte der größeren Bequemlichkeit halber seinen Rock abgelegt, und promenierte mit dampfender Zigarre und mit weingedühtem Gesicht im Zimmer umher. Bei dem unerwarteten Anblick Hartwigs stieß er einen Ruf der Ueberraschung aus und blieb wie angewurzelt mitten in seiner Wanderung stehen.

„D, das ist halt!“ sagte er. „Sie müssen eine hohe Meinung von dem Vergnügen Ihrer Gesellschaft haben, wenn Sie mir die Bitte sogar mitten in der Nacht andrängen wollen.“  
Hartwig schenkte der neuen Beleidigung, welche in seinen Worten lag, keine Beachtung. Er fügte sich scheinbar gelassen auf die Behne eines Sessels und sagte in jenem süßen und gleichmüthigen Ton, der mehr als jedes andere Mittel geeignet scheint, einen Gegner zu entwaffnen:

„Ich würde ohne Zweifel eine andere Zeit zu dieser Unterredung gewählt haben, wenn Sie zu einer angenehmen Stunde hier gewesen wären, oder wenn ich gewußt hätte, wo man Sie um diese Zeit anzufinden hat! Ich meine aber, nachdem Sie einmal einen erheblichen Theil Ihrer Nachtruhe geopfert haben, wird es Ihnen auf eine halbe oder ganze Stunde mehr nicht sonderlich ankommen, um so weniger, wenn Sie bedenken wollten, daß ich um Ihre Willen bis jetzt gemacht habe.“  
„Um meinethwillen? — O, das wird in der That immer besser! Ich glaube gar, Sie fangen an, fürsorglich für mich zu werden. Da möchte ich Ihnen doch von vornherein bemerken, daß ich in meinen Angelegenheiten, wie sie auch immer beschaffen sein mögen, keines Vormundes bedarf.“  
„Es handelt sich hier nicht um Sie, sondern um die Ehre eines Hauses, zu welchem auch ich in nahen Beziehungen stehe, um den guten Namen einer Familie, der ich durch meine Heirath selber angehöre. Sie werden mir also das Recht der Einmischung nicht bestreiten können, um so weniger, als ich ganz wider meinen Willen in die Angelegenheit eingeweiht worden bin.“  
Und er erzählte nun in kurzen Worten, ohne jede Zuthat und ohne jede daran geknüpfte Bemerkung alles, was ihm der Wirth vom „Goldenen Hefed“ anvertraut hatte. Das war eine Enthüllung, auf welche Paul nicht gefaßt gewesen war, und während der ersten Minuten hatten Schrecken, Bestürzung und Angst vor dem Kommenden seinen Trost und seine grenzen-

los gemacht. Die Schicksalschrift von 1893 regelt seine Verwendung, die von Jahr zu Jahr, Dank der Antheilnahme Seiner Majestät eine immer vollkommener wird. Kavallerie, Artillerie, Infanterie, Artillerie werden alljährlich vertheilt. Durch den diesjährigen Ausfall des Einzel-Brünnenschießens wird der Kadet immer mehr auf die Geschichtsausbildung gelegt. Die Kavallerie hat in der Königin der Waffen, der Kaiserin, einen erheblichen Zuwachs an Stoffkraft gewonnen und wird mit dem Karabiner 88 immer vortrabender auch in Gefecht zu Fuß ausgebildet. Die Feldartillerie endlich ist mit dem neuen Material 0/97 den Kavalleristen um ein erhebliches überlegen. Ganz in der Stille waren unter den Augen Seiner Majestät Artillerie- und Schießversuche vor sich gegangen, bis auf einmal die bekannte Zeit von der bereits erfolgten Umbewaffnung Kenntniß erhielt Artillerie und Infanterie, welche freudig in der Verneinung des Gegners auf Entfernungen, an denen ein ungeübter Auge überhaupt noch keinen Menschen erkennt. Auf großen Übungslagern tauchen die Schichtentafel bei kriegerisch angelegten Gelegenheiten und Gefechtsübungen geübt werden, auch dies ist ein Ereigniß der letzten Jahre seit 1895. Auf diese Weise können die Truppen besser vorbereitet zu den großen Herkuldungen ausüben, die in immer größerem Maße nun auch den höheren und höchsten Führern Geboten geben, ihr Feldherrentalent zu erproben.

Dies wird in einer offiziellen Fachzeitschrift, die die erste in Deutschland ist, (für Verantwortlicher ist der Generalmajor J. D. von Gifford, ihr Verleger die bekannte förmliche Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin), mit erteilter Offizierspflicht die ausgezeichnete, die nachfolgenden an Leistungsfähigkeit schlagende Organisation und Bewaffnung der deutschen Armee festgehalten. Mit kriegerischer Unzweifelhaftigkeit wird die längst bekannte Thatsache berichtet, daß die Neubewaffnung der Artillerie durchgeführt war, ehe der Reichstag die Mittel bewilligt hatte, eine Maßregel, die budgetrechtlich zwar nicht zulässig, für die militärischen Zwecke aber „opportuna“ war.

Trop alledem aber hören wir schon wieder von neuen großen Militärforderungen, und die Steuerpflichtigen haben zu fürchten, daß sie für den unaufhaltsamen Fortschritt der Waffentechnik wiederum zu bluten haben werden. Die Gewehrfrucht reicht nicht ab, immer wieder werden die anderen Militärhaaten mit ihrem drohenden Verleser in der Kunst der Rosenmord-Verteugung dem biederen Bürger vorgeführt, und hier liest man doch, daß wir über „unübertreffliche Waffen“ verfügen, daß unsere Artillerie den ausländischen Konkurrenten „um ein erhebliches überlegen“ etc. Bei neuen Heeresforderungen muß man diese Aufstellungen des Militärwochenblattes sorgsam beachten und vermerken.

In dem Festartikel des Militärwochenblattes heißt es dann noch: Die Fürsorge des Kaisers hat sich aber auch, nicht in letzter Linie, dem Geiste des Heeres zugewandt, seiner Disziplin

die in einer erst vor einigen Wochen fertiggestellten Militär-Stratigraphieordnung sich ohne Forderung der krassten Justiz den neuen Rechtsauffassungen anpaßt. Die Erziehung des Offizierscorps — denn „der Geist eines Heeres ruht in seinen Offizieren“ — ist im Kadettencorps und auf den Kriegsschulen unter unserem Kaiser in neue Bahnen gelenkt worden, in dieselben, wie das geistige Schulwesen, nämlich in die des frischen Lebens, wie es dem offenen Auge auf Schritt und Tritt sich darbietet. In diesem Geiste fängt man jetzt auch an, den Mannschaftsunterricht zu leiten. Die Fortbildung der Offiziere ist seit 1895 durch eine Erweiterung der Kriegsakademie begünstigt worden, ihre Lebensführung durch Verbesserung der Gehälter 1897 erleichtert, während der Kaiser bereits von Anfang an allem Luxus scharf entgegengetreten und weitere Kreise zur Erziehung des vermehrten Offizierscorps herangezogen. Ebenso ist für die Unteroffiziere durch Vermehrung der für sie vorbehaltenen Zwißzellen und durch Gehaltserhöhung gefordert worden, wie auch Unteroffizierschulen und Unteroffiziersvereine eine Bereinerung erfahren haben.

Die Militärstrafreform, als eine „Anpassung“ an moderne Rechtsauffassung zu betrachten, dazu gehört — militärischer Geist. Der „Mannschaftsunterricht“ wird zur Erziehung gegen die Sozialdemokratie benutzt; die Ergebnisse sind aber freilich auch danach.

Folgt der Dank für des Kaisers höchst persönliche Mottenpolitik. „Wie dem Heere, so gelten Thun und Denken des kaiserlichen Herrn in besonderer Maße der deutschen Flotte, deren Angriffsstätt und Vergrößerung herbeizuführen der Kaiser in Wort und That nie müde geworden ist, bis ihm in diesem Jahre die Festlegung eines planmäßigen Ausbaus gelang. Der 1895 von ihm eröffnete Kaiser Wilhelm-Kanal (sein Bau ist 1887 in Angriff genommen worden) kommt der Kriegs- wie der Handelsflotte zu Nutzen.“

Da alles so gut bestellt ist in Heer und Marine, warum wird der Willkür durch die falschen Schilderungen der ausländischen Rüstungen ins Besondere geist?

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Wählerkreise gegen das Reichstagswahlrecht werden jetzt auch schon von Beamten getrieben, ein Zeichen, daß man sich über die „oben“ herrschende Stimmung nicht mehr im Zweifel befindet. In Kabsburg (Sachsen) tagte in voriger Woche eine Generalversammlung der Vereinigung sächsischer Bürgermeister

lofe Selbstüberhebung völlig zu Boden geworfen. Er wußte jedoch, noch ehe Hartwig einen Namen genannt hatte, um wen es sich allein handeln konnte, und er mußte der Frau Grabe wohl ein sehr energisches Vorgehen austragen; denn die Furcht war in jedem Zuge seines Gesichtes geschrieben.  
„Sie haben eine Erwiesung gegen meinen Vater ausüben wollen; das ist gar keine Frage!“ sagte er mehr zu sich selbst, als zu dem Ueberdringer der fatalen Neugier. „Aber sie müssen natürlich fortgeschafft werden um jeden Preis!“  
„Das wird sich nicht so ohne Weiteres bewirken lassen“, fiel Hartwig mit erfrischer Kälte ein. „Die junge Dame liegt, wie Sie doch wohl hoffentlich wissen werden, augenblicklich in einem hiesigen Gasthose schwer krank darnieder, und es ist sehr zweifelhaft, ob sie überhaupt mit dem Leben davon kommen wird.“  
„Wie?“ rief Paul, der alle Feindschaft plötzlich vergessen zu haben schien, in dem Tone einer angenehmen Hoffnung aus. „Sie ist schwer krank? Nun, das ändert die Sache. Aber was, zum Teufel, wollen sie denn da von mir oder von meinem Vater?“

„Billigst geben Sie sich die Erklärung dafür selbst, wenn Sie erfahren, von welcher Natur die Krankheit der jungen Dame ist. Sie leiden an den schweren Folgen eines nur halb gelungenen Selbstmordversuchs, über dessen Motive ich Ihnen wohl keine besondere Aufklärungen zu geben brauche?“

(Fortsetzung folgt.)





Die Strecke ist 69,7 km. lang und wird die Fahrzeit von Gesehensünde 2 1/2 bis 3 Stunden betragen. In jeder Richtung werden täglich vier Züge verkehren.

**Vermischtes.**

Auf die Suche nach Andree hat sich der norwegische Eisbergfahrer Sienwert Bratrom, der seit einigen Jahren auf Spitzbergen überwinternd, begeben. Er begibt sich mit seinem Schiff „Nora“ nach dem Karischen Meere und wenn die Eisberghälften es gestatten nach dem Depot, die der Baron Toll für Polarforscher errichtet. Dort hofft er Andree zu finden.

Ein Erdbeben ist am Sonnabend in Dalmatien verspürt worden. In Einzig sind mehrere Häuser eingestürzt und viele beschädigt worden.

Die Schiffskatastrophe, die sich unter der Rüste von Neuschottland am 4. Juli Morgens 5 Uhr durch den Zusammenstoß des französischen transatlantischen Passagierdampfers „La Bourgogne“ mit dem englischen Segelschiff „Cromartyshire“ ist eine der schrecklichsten, die in der neueren Zeit vorgekommen. Von den 832 Menschen die auf dem Dampfer waren, sind nur 200 gerettet, darunter von 58 nur eine einzige Frau. Die beiden Schiffe sind in dichtem Nebel aneinander gerannt. Wenn die Enttragungen des Kapitäns des „Cromartyshire“ in seinem Schiffsjournal richtig sind, so konnte das Unglück nur darum ein so furchtbares werden, weil die „Bourgogne“ mit voller Kraft fuhr, nach Angabe von Matrosen 19 bis 20 Knoten, obgleich der Nebel so dicht war, daß man keine 20 Meter weit sehen konnte. Ueber den Zusammenstoß berichtet der Kapitän des „Cromartyshire“: „Wir fuhren 4 bis 5 Meilen in der Stunde, tiefen die Sirene jede Minute erschallen, als wir von der Windseite her zu kommen sahen. Wir gaben das Sirenenzeichen, er antwortete mit einem Pfiff. Plötzlich tauchte er aus dem Nebel vorne vor. Bald auf und prallte mit der furchtbaren Geschwindigkeit in unser Segelschiff. Unsere

Maas- und Bramstengen stürzten mit ganzem Lastewert. Sofort befahl ich die Schwaluppen auszuheben und den Schabern zu befechtigen. Die Matten waren unglücklich verbogen. Der Dampfer war im Nebel verschwunden, wir blieben über Wasser dank den vorzüglichen Abtheilungen. Doch lag die Gefahr des Unterganges nahe. Wir räumten die Trümmer auf. Da vernahmen wir einen Dampfstoß. Wir antworteten mit der Sirene. Der Dampfer schoß mit Rakete und Kanone, wir desgleichen. Weiter hörten und sahen wir nichts. Als gegen 1/6 Uhr der Nebel wich, sahen wir zwei Schwaluppen auf uns zuredern. Wir gaben ein Zeichen heranzukommen und erfuhren nun, daß die „Bourgogne“ gesunken war. Wir blieben tagüber an der Unglücksstelle und nahmen 200 Ueberlebende auf, die zum Theil auf rudertlosen Flößen trieben. Wir warfen etwa 30 Tonnen Ladung über Bord. Einige Zeit darauf nähete der Dampfer „Grecian“, der die Passagiere von uns aufnahm und nach Halifax brachte.“ Die Ueberlebenden berichten haarsträubenden Szenen aus dem Kampfe um das Leben zu retten. Männer traten Weiber und Kinder nieder, um zu den Böten zu gelangen. Die Italiener im Zwischendeck stießen mit Weisen nieder, was ihnen entgegenstand. Ein Boot war voll Weiber und Kinder, doch kein Arm rührte sich, es in See zu lassen. Noch nicht die Hälfte der Passagiere war bei den Schwaluppen versammelt, als die Wellen über das Deck schlugen, keine zwei Minuten dauerte es vom Zusammenstoß bis zum Untergang, alle Passagiere lagen noch in den Betten, außer dem Professor Lacasse aus Newjersey. Dieser stürzte sofort nach seiner Kabine, holte seine Frau heraus, die sich eilig anleidete. Raum auf Deck, mußten sie vom sinkenden Schiff ins Wasser springen. Sie fanden ein Floß, an das sie sich klammerten und acht Stunden aushielten, bis das Segelschiff „Cromartyshire“ sie aufnahm. Frau Lacasse ist die einzige gerettete Dame. Gemeldet wird auch, daß die Mannschaft der „Bourgogne“ gegen die Passagiere mit unglaublicher Barbarei

vorgegangen sei. Mit Rudern und Bootshaken haben sie die Passagiere zurückgetrieben, um vor diesen die Rettungsboote zu gewinnen. Ja die Mannschaft soll Passagiere, die ihrer Rettung hinderlich waren, einfach mit den Rudern niederschlagen, Frauen und Kinder aus den Rettungsboote geworfen und die Rettungsseile, an welche sich Kinder angeklammert hatten, durchgeschnitten haben. Die Offiziere waren machtlos, hatten zum Theil auch den Kopf verloren, doch alle gingen mit ihrem Kapitän heldenmüthig in den Tod. — Die „Bourgogne“ gehörte der französischen Schiffahrts-Gesellschaft „Compagnie General Transatlantique“, die seit dem Jahre 1873 von einem ähnlichen Unglück verschont blieb. Damals verlor sie den Dampfer „Ville du Havre“, wobei 230 Menschen ums Leben kamen. Seit 50 Jahren hat sie überhaupt nur 7 Schiffe verloren. Es seien bei dieser Gelegenheit einige Schiffskatastrophen, die Hunderte von Menschen das Leben kosteten, aufgezählt: Als der Dampfer „Eibe“ des Nordd. Lloyd in der Nacht des 28. Februar 1895 im Kanal nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Gralie“ unterging, verloren 300 Menschen ihr Leben und mit der „Salier“ gingen im Jahre 1896 214 Passagiere und 65 Mann von der Besatzung zu Grunde. Im Jahre 1875 gingen mit dem Dampfer „Schiller“ der Hamburg-Amerikanische 324 und 1883 mit der „Cimberia“ nach dem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Sultan“ 454 Menschenleben verloren. Es war dies wohl die höchste Verlustziffer beim Untergange eines Dampfers in neuerer Zeit. Im Jahre 1893 kamen beim Untergange des englischen Kriegsschiffes „Victoria“ 422 und 1895 beim Untergange der „Keina Regente“ 435 Personen ums Leben.

raum sich erstreckenden Strohflamme wurden 14 Mädchen und ein Mann schwer verletzt, die Uebrigen leicht.

Wien, 7. Juli. Das Corr.-Bureau meldet aus Kanaa: Der von den Großmächten aufgestellte Entwurf einer provisorischen Verwaltung Kreta wurde gestern Nachmittag der Nationalversammlung in Gegenwart der Admirale vorgelegt. Nach den bisherigen Eindrücken scheint der Entwurf wieder die muslimantischen nach die christlichen Kreise zu befriedigen.

Paris, 7. Juli. In der Kammer wurde heute die Dreyfus-Interpellation verhandelt. Vor Eintritt in die Verhandlungen theilte der Ministerpräsident die Katastrophe der „Bourgogne“ mit und bezeugte sie als ein nationales Unglück. Der Kammerpräsident gab gleichfalls seinem Schmerze über das Unglück Ausdruck. Die Interpellation beantwortete Gabaiganc. In einer längeren Rede, wobei er eine Anzahl Schriftstücke verlas, erklärte er, daß die Schuld des Dreyfus erwiesen sei. Der französische Chauvinismus kam bei dieser Rede wieder zum Durchbruch. Mit 572 gegen 2 Stimmen stimmte die Kammer dem Antrage Mirman's zu, die Rede öffentlich anzuschlagen.

Rom, 7. Juli. Der König unterzeichnete eine Decret, durch das der Belagerungszustand in der Provinz Massacarra aufgehoben wird, die Kommandanten des vierten, sechsten, zehnten und ersten Armeekorps der Leitung der Polizeigewalt entlassen und diese den Präfecten wieder übergeben wird. Die Kammer genehmigte mit 187 gegen 27 Stimmen einen Kredit von 900,000 Lire zur Beteiligung Italiens an der Pariser Weltausstellung.

Washington, 7. Juli. Der Senat nahm mit 42 gegen 41 Stimmen die Resolution an, betreffend die Annetierung von Hawaii.

Johanna, 7. Juli. Im Oberhause giebt sich eine starke Opposition gegen die Regierung kund. Dies dürfte die politische Lage verschlimmern.

Schwaffer. Sonnabend, 9. Juli, 5.09 Bm., 5.20 Pm.

**Neueste Nachrichten.**

Hannover, 7. Juli. In der Zündholzfabrik an der Bahnhofsstraße fand heute Morgen eine heftige Explosion in der sogenannten Zunderkammer statt. Von der durch den ganzen Arbeits-

**Auktion.**

Am Sonnabend den 16. Juli.

Nachm. 2 Uhr anfangend, soll der Restbestand der **Selle'schen** Antiquarische in dem Verkaufsladen, an der Neuen Wilhelmshavener Straße 64a, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

- Es sind noch vorräthig: 2 Sophas mit Blauschwarz, 2 gr. Holzsoffen, mehrere Reiselofter, Damentischen, Touristentischen, 1 Jagdtasche und 1 Kuchlad, Gudenmaulkörbe, Peitschen und Peitschenschläge, Möbelgurt, Geschirrbeschläge, Geschirrtische, Pferdegeschirre, Trennen, 1 Wagenkissen, mehrere vollständige Pferdegeschirre, 1 Hundegeschirr, 2 Bettmatten, 1 Stuhl Federleinen, 1 Reit Möbelpolster, mehrere abgegebene Saphirbezüge, Gardinentaschen, Hosenträger, Sportgürtel, Hüfenträger, Portemonnaies, Kartätschen und Reißbüchsen, Bruchhänder, einige Hülfen Geschirre, 1 Badelampe, 1 Tafeln und was sich sonst noch vorfinden wird.

Bant, den 8. Juli 1898.

**Schwitters,**

Kontorsverwalter.

**Auktion.**

Für Rechnung Mehrerer verkaufe ich

am Sonnabend den 9. d. M.,

Nachm. 3 Uhr,

in **Maas** Wirthshause hieselbst öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung:

- 1 zweifür. eich. Kleiderstanz, einen Speiseschrank, 1 Aktenschrank, 1 fast neuen großen Tresen, 1 Tresenaufsatz, 1 Auslagestanz, 1 Konservenstanz, 1 Baden-Kegal, 1 Bierregal, eine Wücherborte, 1 Schaufenstereinrichtung, 1 vollständige gut erhaltene große Marquise, 3 Tische, 9 Stühle, eine Kinder-Bettställe, 1 Hängelampe, ein Kinderhüßel, 1 Trütleiter, 1 Hängematte, 1 fast neue Dezimalwaage, einen großen kupfernen Kessel mit Dreifuß,

- 1 Schaufeln für Uhren, 1 Stalllaterne, 2 Säden, 1 Forke, 1 Schippe, Töpfe, Gläser, Risten, Kästen usw.

Raufliebhaber werden eingeladen.

Seppens, den 5. Juli 1898.

**H. Abels.**

**Immobil-Verkauf.**

Herr Bauunternehmer **Hermann Schlüter** hieselbst will wegen anderweitiger Unternehmung seine an der Neuen Wilhelmshavener Straße hieselbst unter Nr. 62 und 63 belegenen

**Immobilien**

verkaufen.

Das Haus Nr. 62 ist vor 2 Jahren erbaut, dasjenige unter Nr. 63 vollständig neu.

Die Gebäude sind zu 8 resp. 9 Familien-Wohnungen eingerichtet und erbringen einen jährlichen Mietzins von ca. 1400 resp. 1500 Mark.

Termin zum Verkaufe wird auf

**Mittwoch den 13. d. Mts.,**

Nachmittags 4 Uhr,

in **Dubzinsky's** Gasthause hieselbst angelegt.

Die Bedingungen, welche außerh gütig gestellt sind, können schon jetzt bei mir eingesehen werden.

Bant, den 5. Juli 1898.

**A. Haderer, Mandatar.**

**Ein Geschäftshaus,**

**Gahns,**

an bester Lage der Stadt, pass. für Kolonialwaren od. Conditorei ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Eigentümers zu verkaufen. Interessanten erhalten weitere Auskunft.

**H. P. Harms,** Auktionator, Seppens.

**ältere**

**Jabunlin-Lithon**

welche im Gebrauch schwer geworden sind oder stark räuben, so verkaufen Sie nicht, dieselben durch unsere

**Dampfmaschine**

reinigen zu lassen. Alle Federn werden nach Entferrnung sämtlicher Schmutztheile wieder leicht und mäßig und können Sie den Unterschied am besten beurtheilen, wenn Sie die in unserem Schaukasten ausgehellten Proben von ungetriebenen und gereinigten Federn ansehen. Gleichzeitig werden die Federn durch die heißen Dämpfe gründlich desinficirt. Der Preis beträgt 30 Pf. pro Pfd. und ist sehr gering, wenn man bedenkt, daß man dafür ein leichtes, mäßiges Bett erhält.

**Wulf & Francksen.**

**Zu vermieten**

eine freundliche dreiräumige Unterwohnung mit großem Stall und Keller.

**H. D. Janßen, Bant,** Genossenschaftsstr. 12.

**Zu vermieten**

zum 1. August eine 4räumige Wohnung, hochparterre, mit allem Zubehör.

**C. E. Werner, Bantestr. 2.**

**Logis für zwei anst. jg. Leute**

Neubremen, Bremerstr. 9.

**Meinen werthen Kunden**

zur gefl. Kenntniß, daß ich jetzt auch eine

**Besohl-Anstalt**

eröffnet habe. Herren-Zohlen mit Abjaß 1,90 M., Damen-Zohlen mit Abjaß 1,50 M., Kinder-Zohlen von 70 Pf. an.

**Burger Schuhfabrik A. Krojanker** Marktstraße 30.

**Zu vermieten**

auf sofort oder zum 1. August eine dreiräumige Oberwohnung mit allem Zubehör.

**C. E. Werner, Bantestr. 2.**

**Zu vermieten**

zum 1. August 2 dreiräumige Etagenwohnungen

Neue Wilb. Str. 69, u. 1.

**Zu vermieten**

zum 1. August oder später noch einige viereräumige Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten, auch Wasser; ferner zwei kleine Wohnungen.

Wüllerstraße 22.

**Zu vermieten**

zum 1. August eine viereräumige Unterwohnung und eine dreiräumige Etagenwohnung. **P. Ahlrichs, Grenzstr. 3.**

**Zu vermieten**

zum 1. August eine viereräumige Unterwohnung. **J. Freudenthal, Bant, Kirchstraße 1.**

**Zu vermieten**

zum 1. August eine dreiräumige Etagenwohnung. **Neubremen, Mittelstr. 26.**

**Folgende Kindernährmittel**

in frischer Packung: **Kindermehle:** Nestlé, Ruffe, Mademann, Kayser, **Hafermehle:** Knorr, Hohenlohe, **Haferflocken, Quäker Oats, Condensirte Milch, Eichelcacao, Hafercacao, Cakes, Biscuits, Zwiebäcke** halte stets vorräthig.

**R. Keil, Drog., z. rothen Kreuz, Weststraße 10.**

**Zu vermieten**

auf sofort oder später zwei 3 räumige Wohnungen. **B. Gordien, Berl. Vorstr. 18.**

**Mehrere möbl. Zimmer**

an junge Leute zu vermieten. Gute und pünktliche Bedienung. **Damberg, Veterinärstraße 2a, Hinterb., nahe Thor 1.**

**Gutes Logis für 2 j. Leute**

Alte Straße 5, 1. Tr.

**Gesucht**

auf sofort oder 1. August ein Dienstmädchen, das mit der Wäsche fertig werden kann. Wo sagt die Expedition.

**Betten** kaufen Sie am besten und billigsten im **Spezial-Betten-Geschäft von Wulf & Francksen.**

**Waarenhaus  
B. S. Bührmann.**

**Abtheilung:**

## Sport-Artikel

Radfahrer-Anzüge, 4 Façons, in allen Farben, unzerreißbare Lodenstoffe, 12 bis 30 Mk.

Radfahrer-Anzug „All Heil“, gefeslich geschüzt, mit verstellb. Hose u. Weste.

Radfahrer-Joppen, Jackets u. Hosen. Sweaters von 1,75 bis 7 Mk.

Radfahrer-Strümpfe von 1,50 bis 3,50.

Radfahrer-Mützen in Loden, Sammet und Seide.


Sport-Gürtel, Sport-Gamaschen.

Deutsche Reichs-Turnhosen, glatt grau oder blau, 4 bis 6 Mk.

Lawn-Tennis-Anzüge nach Maas 20 bis 26 Mk.

Wester, Chesterfields, Havelocks in feinen Loden, Gummi und Covercoating von 10 Mk. an.

Radf.-Costumes u. chic Blousenhemde.

 Anfertigung eleganter Anzüge in eigener Werkstätt unter Garantie vornehmen Zuges.

Touristen-Anzüge 10 bis 15 Mk.

Knaben-Sport- und Schulanzüge von 2 bis 12 Mk.

Strohüte von 10 Pf. an.

## Forderungen.

Alle meine Schuldner werden erjucht, Zahlung unvorzüglich an meinen Nachfolger **A. Blas** zu leisten, anderenfalls nachtheilige Folgen dieselben sich selber zuzuschreiben haben.

Wilhelmshaven, den 7. Juli 1898.

**M. Uderstadt.**

## Die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins

weisen laut Beschluß der heutigen Versammlung einstimmig die Anschuldigungen und Verdächtigungen, welche das „Wilhelmshavener Tageblatt“ gegen unseren Vorsitzenden Herrn Joh. Peyer erhoben hat, energisch zurück, da sie von der Ehrenhaftigkeit desselben voll und ganz überzeugt sind.

Wilhelmshaven, den 7. Juli 1898.

**Kaufmännischer Verein.**

Herm. Högemann, 2. Vorsitzender.

## Im Ausverkauf

Komplete Buckskin-Herren-Anzüge schon von 6 Mk. an.

Sommer-Paletots bis 10 Mk. unter Preis. Herren-Beinkleider, Buckskin, hierin haben wir noch einen großen Vollen, von 2 Mark an.

Knaben-Anzüge, schöne Sachen, v. 1 Mk. an.

Baumw. Mannshemde von 75 Pf. an.

Schwere Arbeits-hosen von 100 Pf. an.

Herren-Regenschirme von 60 Pf. an.

Herren-Filzhüte von 50 Pf. an.

Mützen in allen Farben von 20 Pf. an.

Normalhemden und Hosen von 75 Pf. an.

Leichte Wacco-Unterzeuge von 75 Pf. an.

Leichte Sommer-Jackets von 125 Pf. an.

Kindershosen mit Leibchen 50 Pf.

Sweaters, Sporthemden, Radfahrerstrümpfe.

**10 Proz. Rabatt**

auf nicht zurückgesetzte Artikel.

## Gebr. Hinrichs,


Gökerstraße, am Park.

Die Lederhandlung

VON

**B. F. Schmidt, Marktstr. 33**

empfehlen die besten Sohlen, sowie schönen Sohlenlederabfall zu den billigsten Preisen.

 Eine große Parthie zur Naht fertige Schuhe stelle ich 25 Proz. unter den bisherigen Preisen zum Verkauf. Auch bringe ich meine **Maasstepperei** in empfehlende Erinnerung.

Gesangvereine  
**F. E. H. M.**

Sonnabend den 8. Juli,  
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung  
bei Rathmann (fr. Kohl).

Tagesordnung:

1. Statuten-Berathung.  
2. Verschiedenes.

Die Vorstände.

**Zur Gründung**

eines Kanarienvogel-Zuchtvereins wollen sich dafür Interessirende am Sonnabend Abend 8 Uhr in **Rannens Restaurant**, Berl. Vorl.-straße, einfinden.

Mehrere Züchter.

**Oldenburg.**

Am Sonntag den 10. Juli cr.

(Anfang Nachm. 4 Uhr):

**Großer Ball**

in dem neu renovirten u. hübsch decorirten Saale der

Wittwe Gehken zu Goerßen.

**Für Zahnleidende**

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

**A. Brundenberg,**  
Marktstraße 30.

**Thee.**

Von meinen 8 Mischungen empfehle als sehr preiswerth:

**Pecco-Melange**

das Pfund 1,60 Mk.,  $\frac{1}{2}$  Pfund 40 Pf.  
Von allen Seiten höre ich über diese Waare nur Anerkennung.

**Kaffee.**

Von gleicher Güte sind meine **gebr. Kaffee 3**, das Pfund 90 Pf. u. 1 Mark.

**G. A. Gerken,**  
Neubremen (gegenüber d. Jewerl. Hof).

Gutes Logis für 1 jg. Mann

Neue Wilhelmsh. Straße 56, u.

## Im Inventur-Ausverkauf

werden sämtliche zurückgesetzte Waaren als:

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Damaste, Leinen, Halbleinen, Nessel, Hemdentuche, Schürzenzeuge, Leibwäsche, Tisch-Wäsche sowie sämtliche

**Herren- und Knaben-Garderoben**

zu Original-Inventurpreisen ausverkauft.

Jede Waare wird auf Wunsch aus dem Fenster verkauft.

## Gebr. Gosch

Am neuen Markt.